

über die rotirenden Säftebewegungen bei den holzlosen Pflanzen: bei der *Chara* und den *Najaden* für einen folgenden Brief. Da bei allen diesen Pflanzen die Bewegung im Wesentlichen derjenigen bei der *Chara* und *Caulinia* gleich ist, und diese seit Corti, wie ich glaube, in Frankreich ziemlich bekannt ist, so werde ich nur über die Bedeutung dieser Bewegungen, über die Entwicklungsstufen dieser verschiedenen Arten der Säftebewegungen und über ihr Verhältniß zu der Bewegung des Lebensaftes der Holzpflanzen, so wie über die Fortpflanzung der Gewächse, nach meinen neuesten Untersuchungen, einige Bemerkungen machen, um auf diese Gegenstände die Aufmerksamkeit zu lenken.

Ich benutze diese Gelegenheit u. s. w.

Berlin.

Dr. C. H. Schultz.

II. Ueber eine neue Gattung aus der Familie der Lorantheen; von J. Preißler, kaiserl. königl. Fiscal-Adjuncten in Prag.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 3. Oct. 1827.)

Unter den, von Hrn. Sieber aus Martinique gebrachten Pflanzen, befindet sich eine ausgezeichnete neue Pflanzen-Gattung, auf welche mich Hr. Professor Tausch, der sich mit den von Herrn Sieber gesammelten Pflanzen auf das Eifrigste beschäftigt, aufmerksam machte, deren nähere Untersuchung gewiß jeden Besitzer der Sieberschen Sammlung willkommen seyn wird.

Die bekannten Verdienste des Herrn Prof.

Tausch um die Pflanzenkunde als Lehrer und Schriftsteller, dürften meinen Wunsch rechtfertigen, seinem Andenken diese neue Pflanzengattung zu widmen.

Tauschia: Calyx urceolatus 6dentatus superus. Corolla tubulosa 6fida, basi staminifera. Stamina 12. Antherae 2-rostris: rostris poro dehiscentibus. Stylus et stigma simplex. Bacca sicca 6-locularis, loculis polyspermis.

Tauschia hederacifolia nobis.

Marcgravia umbellata Sieber Fl. Martin. exsicc. suppl. n. 38.

Ein klimmender, ganz unbehaarter Strauch, der mit *Marcgravia umbellata* nichts als den Blütenstand gemein hat. Er steht der Gattung *Loranthus* am nächsten, und bildet in Linné's Systeme in der *Dodecandria Monogynia* eine eigene Section: *corolla monopetala, fructu infero*. Die Zweige gebogen, gestreift, purpurroth. Die Blätter abwechselnd, ziemlich gedrängt, eiförmig, mannigmal fast rundlich, 2" lang, kurz zugespitzt, ganzrandig, lederartig, 7-9nervig, wovon die mittleren Nerven über dem Blattstiele entspringen, und überdies noch mit Queradern durchstrickt sind. Die Blätter haben viel Aehnlichkeit mit denen der blühenden *Hedera Helix*. Die Blume gipfelständig in einer aufsitzenden, einfachen, nackten Doldentraube. Die Blumenstiele einblüthig, abwechselnd, ziemlich gedrängt, fast gleichlang, rund, gefärbt, an der Spitze scheibenartig erweitert. Der Kelch vollkommen urnenförmig, gefärbt, dick, lederartig,

die Mündung desselben mit 6 kurzen, breiten, stumpfen, gleichen Zähnen besetzt. Die Blumenkrone obenstehend, röhrig, fast doppelt so lang als der Kelch mit 6theiligem Saume, der sich später zurückschlägt; die Abschnitte desselben gleich, zugespitzt, sehr dick, und an der innern Seite ausgehöhlt, in welchen Höhlen die Staubbeutel vor der Entfaltung liegen. Die Staubgefäße aus der Blume hervorragend, immer 12, im Grund der Blumenröhre befestigt. Die Staubfäden kurz, breit, nach oben schmaler und am Rande gewimpert. Der Staubbeutel unbeweglich, mit dem Rücken aufsitzend, 2fächerig. Die Fächer desselben frei abgesondert, und nur bei der Einfügung des Staubfadens verbunden. Die einzelnen Fächer flach, zusammengedrückt, eyförmig, an der Spitze verdünnt, und gleichsam in einem Schnabel endigend, der an der Spitze mit einer runden Mündung aufspringt. Der Fruchtknoten liegt im Grund des Kelches eingesenkt, die obere Fläche desselben konkav, aus deren Mitte der Griffel hervorkömmt. Der Griffel walzenförmig, gestreift, fast gefurcht, aus der Blume hervorragend. Die Narbe einfach, stumpf. Der Fruchtkelch etwas größer als der Blumenkelch, übrigens in der Form unverändert. Das Fruchtgehäuse trocken, nicht aufspringend, regelmäsig 6fächerig, mit einem freien, mittelständigen Saamenboden, der eyförmig und platt zusammengedrückt ist, versehen. Die Saamen dicht an einander liegend, sehr klein, eckig, gelbbraun.

III. Ueber *Verbascum thapsoides* L. von Hrn. Prof.
Tausch in Prag.

Verbascum thapsoides: foliis oblongis acuminatis
crenatis leviter tomentosis, subtus canescenti-
bus: superioribus decurrentibus; panicula ter-
minali, florum fasciculis remotis pedunculatis,
laciniis calycinis linearibus, antheris aequalibus.

V. Thapsi Linn. sp. pl. 1669. (cum syn. et descr.
opt.)

V. thapsoides Willd. sp. pl. 1. p. 1001. (Linn. re-
petens) nec herb.

Ich war so glücklich diese von Autoren von
jeher bestrittene und aufgesuchte Pflanze in Böh-
men aufzufinden, und kann den scharfsichtigen
Linné nicht genug bewundern; indem alles, was
er darüber sagt, von Wort zu Wort zutrifft, ja
sogar ihre Entstehung aus *V. Lychnitis* und *Thap-
sus* L. höchst wahrscheinlich ist, da sie Charaktere
von beiden an sich trägt, so selten, und auch von
mir nur in Gesellschaft von *V. Lychnitis*, *Thapsus*,
cuspidatum und dessen Varietäten gefunden wurde.
Linné vergleicht sie richtig wegen der Stellung
und Kleinheit der Blumen mit *V. Lychnitis*, und
hielt sie schlüsslich sogar für eine Varietät des-
selben, indem er die Bildung der Blume der der
Blätter vorzog; indess so wahr es ist, daß sie
viel mit *V. Lychnitis* übereinstimmt, so steht sie
doch dem *V. Thapsus* L. dem ganzen Habitus
nach bei weitem näher, und könnte eher für eine
Varietät desselben angesehen werden. Uebrigens

würde es jetzt sogar schwer seyn den wahren Vater der Pflanze anzugeben, da immer mehrere *Verbascum* beisammen stehen, die itzt getrennt, früher bei Linné unter *V. Thapsus*: foliis decurrentibus, vereiniget waren. Da die Pflanze aber wirklich ausgezeichnete Charaktere darbietet, wodurch sie sich von den übrigen leicht unterscheiden läßt, und ihre Hybridität nicht gänzlich erwiesen ist; so verdient sie als Species im Systeme beibehalten zu werden.

Die Wurzel etwas ästig, 2jährig. Der Stengel 3 — 4' hoch, aufrecht, gerade, rund und nur von der herablaufenden Blattsubstanz etwas eckig, kurz- und dünnfilzig. Die Blätter stehen entfernter als bei *Thapsus*, näher beisammen als bei *Lychnitis*, sind runzlich, beiderseits von sternförmigen Haaren dünnfilzig, unten weißgrau, die Haare sind viel kürzer als bei *Thapsus*, daher die Blätter auch viel dünner, doch sind sie länger und deutlicher und nicht fast staubförmig wie bei *Lychnitis*. Die untersten Stengelblätter sind länglich-lanzettförmig spitzig, fein und ungleich gekerbt, gegen den Grund sehr verdünnt, und eben so wenig streng genommen gestielt als bei *Thapsus*, aufsitzend und fast etwas herablaufend. Die höhern Stengelblätter nehmen nach und nach an Länge ab, gehen aus der länglichen Form in die eiförmige über, und sind weniger deutlich gekerbt, oft fast ganzrandig, aber länger zugespitzt, und sind deutlich, doch kürzer herablaufend, als bei *Thapsus*. Die Endrispe ist gerade,

über 1' lang, unten ästig, die Aeste abwechselnd aufrecht, viel kürzer als der Hauptstamm, wenigstens bei aufblühenden Exemplaren, wie die meinigen sind. Die Blumen stehen büchelweise, und bilden ährenförmige Trauben. Die Büschel sind bis gegen 10-blüthig, von linienförmigen kürzeren Nebenblättern unterstützt, und deutlich von einander getrennt. Der Kelch ist weißfilzig, im Verhältniß zu *V. Thapsus* sehr klein, doch fast doppelt so groß und etwas kürzer gestielt als bei *Lychnitis*, die Lappen desselben linienförmig, spitzig. Die Blumenkrone kaum größer als bei *Lychnitis*, gelb, aussen filzig, mit zugerundeten Lappen. Die Staubfäden alle bärtig, die Barthaare sehr blafs violett, die Staubbeutel alle gleich, nierenförmig. Die Fruchtknoten eiförmig weißfilzig, der Griffel verlängert mit keulenförmiger Narbe.

IV. C o r r e s p o n d e n z .

Um mir einen neuen Vorrath von *Mimosa arborea* einzulegen, besuchte ich verflossenen Sommer einen Geistlichen, in dessen Garten große Bäume davon stehen, welche zur Blüthezeit einen unbeschreiblich schönen Anblick gewähren, und die Luft mit Wohlgeruch erfüllen. Im Verlaufe unsers Gespräches ergab es sich aber, daß der gute Mann diese seine Bäume für *Linden* gehalten, und da er oft von der heilsamen Wirkung der Lindenblüthen gehört, schon seit Jahren die Blüthen davon sammelt, und sich und Andern bei Unpäßlichkeiten Thee davon kocht, und zwar, wie er mich versichert, mit dem besten Erfolg.

Treviso.

F. Mayer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1828

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Preissler J.

Artikel/Article: [Ueber eine neue Gattung aus der Familie der Lorantheen 43-48](#)